



R. Feussner / Mit dem Frettchen auf Karnickel

AUS WALD UND FELD

Die Großtante

BETRACHTUNG ZUM RICKENABSCHUSS / VON DR. ING. K. G. VOSWINCKEL

Hier ist nicht von jagdlichen Taten oder Trophäen die Rede, sondern von einer einfachen Erfahrung, die nachdenklich und bescheiden stimmt. Wie viele Jäger gehe ich nur höchst ungerne an den Ricken- und Kitzenabschuß heran.

Auf allen Pürschgängen und Ansitzen fand ich kein einzelnes Stück, nur Ricken mit ein und zwei Kitzen, von denen eines noch besser als das andere war. Folglich mußte ich mich herkömmlicher Auffassung nach zum Abschluß von Kitzen entschließen, da das Geschlechter-Verhältnis zu schlecht war.

Vom Hochsitz sah ich eine leuchtendrote Ricke austreten, gefolgt von einem Kitz, dem gleich ein zweites nachkam. Während ich das schwächere auszumachen versuchte, trat ein drittes aus der Dickung. Alle drei waren tiefgraubraun, fast schwarz. Ein seltsamer Gegensatz zu der leuchtendroten Ricke. Alle vier ästen ruhig, bis plötzlich die Ricke ein Kitz jagte. Mein erster Gedanke war: dies hat die Mutter verloren, aber gleich darauf jagte die Ricke ein anderes. Eine halbe Stunde saß ich so, um zu erkennen, welches die echten Kinder, welches zugesellt war. Immer wieder fanden die drei zur Ricke, die keine, oder nur ärgerlich Notiz von ihnen nahm. Dann sprangen sie, über etwas erschrocken, ab, nicht etwa geschlossen hinter der Ricke, sondern in einem Wirbel umeinander, um an drei Stellen in der Dickung zu verschwinden.

Ich blieb unsicher, sprach mit einem Freund über dies Verhalten und ging zwei Tage später am frühen Nachmittag zur gleichen Stelle. Sehr bald sah ich eine starke, schwarzbraune Ricke mit einem ebenso dunklen Kitz. Ich erwoq, daß diese Blutlinie ganz geschont werden soll, um die Vererbung des Schwarz zu studieren. Da kam ein zweites Kitz, trollte über die Wiese und nun ein drittes, eins so kräftig wie das andere! Da erkannte ich: das sind die Vorgestrigen, und das hier ist die Mutter! In ganz anderer Gelassenheit äugte sie den Kitzen entgegen und duldete ihre Nähe. Groß wie ein schwaches Damtier, eine solche Mutter konnte drei so pracht-

vollen Kindern das Leben geben! War ich vorgestern von Zweifeln geplagt, ob ich schießen sollte, hier war ich ganz sicher, die Büchse ruhen zu lassen.

Ich ging zum alten Felderhoff, dem erfahrenen Wildfreund, dessen Vater schon auf dem Gute war, und berichtete. Er habe die drei dunklen Kitze noch nicht mit einer roten Ricke gesehen, nur mit der starken schwarzen, aber auch in den letzten Wochen oft allein. Dann sei die Ricke mit dem Bock gezogen und habe die starken Kitze wohl sich selbst überlassen; das sei jetzt zu Ende.

Ich ging zurück und sah an der gleichen Stelle wie vorgestern eine brandrote Ricke; vorsichtig pürsche ich aufwärts, bis ich ganz frei sah, daß kein Kitz dabei war. Sie naschte am Hafer. Ihr Kopf war grau, unterm Aser leuchtete ein weißer Fleck; ich schlug die Büchse an, stach und ging aufs Blatt. Im Knall war sie verschwunden. Ich fand sie mit Blattschuß auf der Steile und faßte in den geöffneten Aser: ganz blank, uralt! In ein oder zwei Jahren wäre sie von selbst zusammengesunken. Erleichtert überdachte ich den Zusammenhang, der plötzlich ganz klar war; froher über diese uralte Großtante, als über manchen redlich verdienten Bock.

Niemand hätte mich tadeln können, wenn ich das dritte der Kitze geschossen hätte. Aber sie waren, während die starke Mutter mit dem Bock zog, allein zur „Großtante“ gestoßen, die sie ärgerlich abwies, bei der sie aber doch blieben. Niemand hätte mich tadeln können, wenn ich die einzelne Ricke, wenn ich ihr mit dem Bock begegnete, gestreckt hätte; aber die drei gesunden Kitze wären ohne die Mutter zurückgeblieben. Vielleicht hätte man sich gewundert, daß eine so gesunde Ricke nicht führte, und man hätte im Winter einige Skelette gefunden.

Weicher Fülle von Irrtümern sind wir ausgesetzt! Wie selten fügt es der Zufall, daß wir aus einer ganzen Beobachtungskette und einem derartigen Abschluß den Zusammenhang erkennen können wie hier.

Zu: „Die Großtante“

Von H. G. Frhr. Schenck zu Schweinsberg

Mit großer Freude habe ich den Beitrag von Dr. K. G. Voswinkel (Nr. 18, S. 317 f.) gelesen, der mich lebhaft an eine ähnliche Begebenheit erinnerte, die sich gerade bei mir zugetragen hatte. Beim herbstlichen Rickenabschuß lief mir abends beim Ansitz Ricke mit Kitz an. Beide schienen mir in der Stärke nicht wesentlich verschieden. Das Kitz, das genau unter mir stand, sprach ich auf den Kopf als weiblich an und entschloß mich nach einigem Zögern, es zu schießen. Nachdem es mir den Gefallen tat, in günstige Position zu treten, schoß ich. Wer beschreibt aber mein Erstaunen, als ich am verendeten Stück feststellte, daß das, was da lag, kein Ricken-, sondern ein Bockkitz war. Der Schädel zeigte (Ende November) noch keine Stirnzapfen, nur ganz schwach fühlbare Erhebungen. Das Böckchen wog 18 Pfund und hatte Lungenwurmbefall. Das wäre im nächsten Jahr ein Knopfbock geworden.

Nun setzte die Suche nach der Ricke ein. Einige Tage später sah ich an dem gleichen Platz ein starkes Bockkitz austreten, etwas später eine Ricke. Mir fiel auf, daß das Bockkitz beim Austritt der Ricke zusammenschrak und später, gefolgt von der Ricke, absprang. Wenig später kam es, gefolgt von der Ricke, flüchtig wieder aus der Dickung. Die Ricke sah dabei sehr unfreundlich aus und sträubte die Haare. Ich hatte den Eindruck, daß es die gesuchte Ricke war, wollte aber noch weiter beobachten. Beide Stücke zogen dann außer Schußentfernung, blieben aber immer getrennt. Ein erneuter Ansitz am gleichen Platz ergab dann die Lösung. Die Ricke, deren Bild ich mir gut eingepägt hatte, ging in der Hinterhand sehr breit und etwas steif, bei hochgezogenem Rücken, trat sehr spät und, wie ich mich nach einiger Beobachtung überzeugen konnte, allein aus, und ich schoß sie. Es handelte sich um ein uraltes Stück, schwach im Gebäude, und hatte keinen Schneidezahn mehr im Äser. Sie wog ganze 20 Pfund, war aber nicht wesentlich abgekommen. Auch sie hatte Lungenwurmbefall.

Nachdem ich in meinen Tagebuchaufzeichnungen geblättert hatte, stellte ich fest, daß es wohl die gleiche Ricke war, die vor zwei Jahren zwei als stark und gut zu bezeichnende Bockkitze führte. Schon damals gefiel mir die Figur der Ricke nicht, sie wurde aber vom Abschluß ausgenommen wegen der beiden guten Bockkitze, von denen das stärkste im Frühjahr, von einem Hund gehetzt, verunglückte, während das andere als guter, mittlerer Bock jetzt ins dritte Jahr geht.